



## SANE IS BORING



# OLIVIER HÖLZL – „SANE IS BORING“

Jan Arnold Gallery, MQ-Vienna

**Vernissage:** Mittwoch, 25.11.2015, 18:00 - 22:00

**Exhibition:** 26.11.2015 - 9.12.2015

**Finissage:** 9.12.2015, 18:00

Bedächtig stapelt der selbst ernannte „Furious Pete“ Cheeseburger, um Cookie, um Chicken Nugget übereinander, um schlussendlich vor einem regelrechten Burger-Turm zu stehen zu kommen. In unter fünf Minuten verschlingt er über 5000 Kalorien; ein Essen, das er zuvor für 15 US-Dollar via Gegensprechanlage bei McDrive geordert hat. Nach erfolgreichem Verzehr bittet er sein

Publikum – die YouTube-Community – das Video zu liken oder ihm Ideen für neue Herausforderungen zu senden. Mit dem Aufruf „Stay sexy, stay hungry, get laid!“ beschließt er seinen Beitrag.

Die Bilder, die auf Furious Pete's YouTube-Kanal gezeigt werden, sind fern jeglicher Alltagsrealität. Der offensichtlich fitness- und körperbewusste, durchtrainierte und braungebräunte junge Mann verschlingt innerhalb kürzester Zeit einen wahrhaften „Berg“ an Nahrung alleinig zur Unterhaltung seines Publikums. Vorrangig ist das Extreme, die Übersteigerung, die Überschreitung.

In Olivier Hölzls Installation „Sane is boring,“ die in der Jan Arnold Gallery gezeigt wird, sind zwölf Video-screens in Rasterformation angeordnet. Eine Hälfte der Monitore zeigt Video Stills, die der Künstler von YouTube-Beiträgen gemacht hat. Die anderen Screens spielen nacheinander ausgewählte Videos von der Plattform ab. Wie online, wo eine Reihenfolge als „Empfehlung“ automatisch generiert wird, führt auch hier ein Video zum nächsten. Hölzl durchbricht jedoch diesen digitalen Algorithmus. Durch seine Auswahl forciert er den Blick auf bestimmte Motive und Themen. Dabei macht er deutlich, wie wenige Klicks zwischen einem Video über das fetischhafte Formen des eigenen Körpers und einem zur spaßhaften Zerstörung eines iPhones – dem Kultprodukt schlechthin – liegen. Vom Wettkampf Burger-Fressen zu Waffenschießübungen auf Torten zeigt er die Absurditäten und Fetische unserer Konsumgesellschaft auf. Was die Sujets von Körper, Essen, bis hin zu Waffen eint, ist eine gemeinsame visuelle Sprache und Ästhetik, die von einem anonymen Publikum global verstanden und konsumiert werden kann.

Durch Selektion und Gegenüberstellung steckt Hölzl ein Feld ab, das die Ränder und Extreme unserer Gesellschaft markiert. Denn die Videos zeigen keine „normalen“ Situationen; sie wurden geschaffen, um Aufsehen zu erregen. Hölzls Choreografie gibt eine Ahnung von den schier endlosen, undurchsichtigen Weiten dieser virtuellen Welt, die unser Alltags- und Konsumverhalten immer mehr zu bestimmen scheinen. Die Mitteilung und Botschaft von Inhalten erfolgt über Bilder, deren Verbreitung horizontal und flächendeckend erfolgt. Das visuelle Medium löst hierbei zunehmend die Schrift als primären Informationsträger ab.

Auch im Galerieraum findet sich der Betrachter einer Bilder-Wand gegenüber. Die einzelnen Monitore wechseln sich dabei zwischen Videos und Stills ab. Manchmal startet ein Video und gibt eine Geschichte wieder; manchmal bleibt das Bild unverändert und unbewegt und der Betrachter wartet vergeblich auf ein lustiges, schockierendes oder befremdliches Video. Die Lesbarkeit ist aber stets gegeben. Selbst angesichts zwölf Monitore sind wir es gewohnt, mit dieser Bilderflut umzugehen und sie zu verarbeiten. Der digitale „Kanal“ wird zum ungefilterten allgemeinen Sprach-Rohr, das wir rezipieren. „Sane is boring“ kündigt bereits im Titel an, dass „normal,“ „bei Verstand“ sein, hier nicht mehr gefragt ist. Erst das stete Weiter, Höher, Länger und vor allem Härter wird von einer anonymen Masse wahrgenommen und gesehen – oder eben geliked.

Kristina Schrei